

■ GESELLSCHAFT

Kinderdorf begleitet unbegleitete minderjährige Ausländer

12.08.2022

Seit dem Jahr 1999 ist der 12. August der Internationale Tag der Jugend. Für Jugendliche, die ohne eigene Familie in einem fremden Land aufwachsen, ist diese Lebensphase besonders herausfordernd.

Sie kommen oft unter abenteuerlichen und gefährlichen Umständen nach Südtirol, das oftmals gar nicht Ziel ihrer Reise war. Getrieben hat sie alle der Umstand, die Perspektivlosigkeit der eigenen Heimat zu verlassen, um woanders ihr Glück zu finden. Oft mit dem Auftrag, nicht nur für sich, sondern auch für die Angehörigen, die zurückgeblieben sind, ein finanzielles Auskommen zu sichern. Die bürokratische Behördensprache hat den Ausdruck MSNA für diese Jugendlichen geschaffen: *Minori stranieri non accompagnati* – Unbegleitete minderjährige Ausländer.

In der Wohngemeinschaft WoGe in Meran begleiten Spiridon Dovas und sein Team für das Südtiroler Kinderdorf derzeit 4 dieser jungen Menschen. Herausfordernd ist dabei vor allem die Vermittlung zwischen den unterschiedlichen Kulturen. Nicht alle sind es gewohnt, sich aktiv an der Haushaltsführung zu beteiligen. Oder Regeln zu akzeptieren, die sie auf den ersten Blick nicht verstehen. „Man kann ihnen keinen Vorwurf machen, sie sind einfach in anderen Verhältnissen aufgewachsen“, erklärt Teamleiter Dovas die Situation. Manchmal dauert es dementsprechend etwas länger, bis sich das Team und die Jugendlichen einigen. „Wir versuchen zu vermitteln, aber klar ist auch, dass wir als Fremde erstmal Vertrauen zu den jungen Menschen aufbauen müssen.“ Die Jugendlichen suchen vor allem anfangs oft den Kontakt zu Menschen, die ihnen näher scheinen: ethnisch, religiös und kulturell. Das hilft einerseits beim Eingewöhnen. Andererseits verstärken sich oft Haltungen, die sie von Zuhause kennen und die ihnen das Einleben in der Wohngemeinschaft erschweren. Dass seit einiger Zeit ein junger Mann im Erzieherteam der WoGe arbeitet, der selbst als MSNA ins Land kam und die Herausforderungen am eigenen Leib erfahren hat, hilft dem Team in gewissen Momenten sehr.

Doch die Erzieher*innen sind ohnehin nur kurze Zeit Wegbegleiter dieser Jugendlichen. In dieser Zeit können beide Seiten viel voneinander lernen, doch danach müssen die jungen Menschen ihren Weg alleine gehen. „Es wäre hilfreich, wenn sie auch danach verlässliche Bezugspersonen hätten, die ihnen zur Seite stehen“, erklärt Spiridon Dovas. Aus seiner Sicht könnte der vom Gericht zugewiesene gesetzliche Vormund hier eine wichtige Aufgabe übernehmen.

■ Lesermeinungen:

Noch keine Kommentare abgegeben. Sei die/der Erste!

KONTAKT

WIPP-MEDIA GMBH
DER ERKER
NEUSTADT 20A
I-39049 STERZING
TEL.: +39 0472 766876

INFO@DERERKER.IT